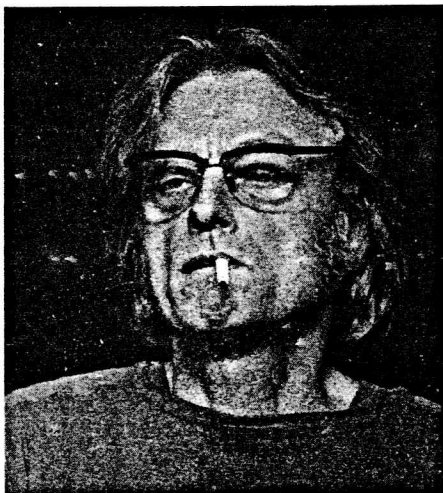


Hörspielmacher Heinz von Cramer
von Karl H. Karst
Produktion: WDR 1984
Stereo/ca. 90'
26. Juni

Heinz von Cramer hat als Autor, Regisseur und Komponist seit den frühen sechziger Jahren die Geschichte des Hörspiels mitgeprägt und entscheidende Impulse für dessen Entwicklung gegeben. Von Ilse Aichingers „Besuch im Pfarrhaus“ über Hörspiele von Michel Butor, Nathalie Sarraute, Robert Pinget und Monique Wittig, weiter zu Peter Handkes „Hörspielen“, Ernst Jandls/Friederike Mayrockers „Gigant“ und „Spaltungen“, zu akustischen Realisationen der Werke von Pablo Neruda („Der große Gesang“), Arno Holz („Die Blechschmiede“), Majakowski („Oktoberpoem“), Alejo Carpentier („Die verlorenen Spuren“) und Lewis Carroll („Alice im Wunderland“, Sylvie und Bruno“), bis hin zur „Ketzer-Chronik“, zu „Maldoror“ und dem kürzlich gesendeten „Popol Vuh“ reicht sein Oeuvre, das ihn als einen der produktivsten Hörspielmacher der neueren Hörspielgeschichte vorstellt. Heinz von Cramer studierte Musik bei Boris Blacher, war in den frühen Nachkriegsjahren Dramaturg und Regisseur in Berlin, verfaßte Opernlibretti für Blacher (u. a. „Preußisches Märchen“, „Der Prozeß“) und Hans Werner Henze („König Hirsch“), veröffentlichte Essays, Erzählungen und Romane, für die er 1960 den Preis der jungen Generation (Berliner Fontane-Preis) und 1964 den Georg-Mackensen-Literaturpreis erhielt, u. a.: „San Silverio“, „Die Kunstfigur“, „Die Konzessionen des Himmels“ (1982 als Neuauflage in der DDR erschienen). Er führte Theaterregie am Residenz-Theater in München und drehte Kino- und Fernsehfilme, u. a. „Dieser Mann und Deutschland“ (für den er den DGB-Filmpreis erhielt), „Diese Frau zum Beispiel“, „Das Paradoxon der Komödianten“ nach Denis Diderot und „Schlamm“ nach einer Erzählung von Eugène Ionesco, der zugleich die Hauptrolle spielte. „Nur gemalt hab ich nie“, sagte er. Und als Wunsch bleibt ihm die Komposition einer Oper.



Heinz von Cramer

© WDR/Küpper